Der wesentliche Beitrag der Natursportler : Rücksicht

Autor(en): **Frei, Dominik**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale**

Band (Jahr): **- (2009)**

Heft 2

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-957342

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

THEMA

Der wesentliche Beitrag der Natursportler: Rücksicht

DOMINIK FREI
Redaktion COLLAGE

‹Respektiere deine Grenzen› heisst die Kampagne, lanciert vom Bundesamt für Umwelt (BAFU) und dem Schweizerische Alpenclub (SAC) und in Zusammenarbeit mit Österreich. Es geht um Rücksicht auf das Wild und ihre Lebensräume. Im nächsten Winter sollen Wildschutzgebiete markiert und Schneeschuhwanderer, Skitourengeher und Variantenskifahrer für die Thematik der – im Winter oft gestressten – Fauna sensibilisiert werden.

Harte und schneereiche Winter setzen den Wildbeständen jeweils stark zu. Die Futtersuche erfordert von den Wildtieren in dieser Zeit grosse Kraftanstrengungen. Dennoch wird zum Beispiel im Kanton Graubünden auf das Füttern von Wildtieren auch in harten Wintern verzichtet. Da einerseits der menschliche Eingriff in die Bestände nicht erwünscht ist, andererseits aber kein langfristiger Erfolg bei der Bestandssicherung durch das Füttern erreicht wird: Die Tiere brauchen meist mehr Kraft für den Weg zur Futterstelle als sie dort durch Nahrung wieder aufnehmen können. Geschützte Lebensräume, in denen auch Futterquellen vorhanden sind, sind daher für Wildtiere im Winter daher überlebenswichtig.

Immer häufiger und zahlreicher drängen aber Natursportlerinnen und -sportler in diese Lebensräume ein. Variantenskifahren, Schneeschuhlaufen und Tourenskifahren werden von immer mehr Leuten betrieben. Insbesondere das Schneeschuhlaufen wird immer beliebter. Diese Sportart lässt sich auch in den subalpinen und montanen Gebirgslage, also im Bereich der alpinen Wälder und damit in den Winter-Lebensräumen der Wildtiere ausüben. Zudem benötigen Schneeschuhläuferinnen und -läufer kaum sporttechnische Kenntnisse, die Sportart lässt sich perfekt individuell ausleben, was bestens zu unserer Gesellschaftsentwicklung passt. Damit ergeben sich Probleme für die Wildtiere.

Das Nichtbeachten der Wildschutzgebiete und der Rückzugsräume für Wildtiere geschieht oft aus Unkenntnis. Wenn Natursportlerinnen und -sportler die heiklen Rückzugsräume der Wildtiere kennen, sind sie meistens bereit, Rücksicht zu nehmen und die Einstände der Tiere zu meiden. Das Ausscheiden von Wildruhegebieten, die Ausschilderung von naturverträglichen Routen sowie die Sensibilisierung der Natursportler

[ABB. 1] Schon in der aktuellen Wintersaison setzt sich der SAC für rücksichtsvollen Umgang mit der Natur ein. An den ‹SAC Snowdays› sollen Freerider für Natur und Lawinengefahr sensibilisiert werden (Foto: SAC)

[ABB. 1]

[ABB. 2]

und -sportlerinnen für die Belange der Wildtiere sind bewährte Mittel, um das Miteinander von Natursport und Naturschutz zu gewährleisten. Durch ein einheitliches und über die Kantone hinweg koordiniertes Vorgehen kann erreicht werden, dass die Regelungsvielfalt und -dichte insgesamt abnimmt.

Hier setzt die landesweite Kampagne unter dem Titel ‹Respektiere deine Grenzen› vom Bundesamt für Umwelt und dem Schweizerische Alpenclub ein. Ab dem Winter 2009/10 soll die Kampagne über einen naturverträglichen Freizeitsport aufklären und die Kennzeichnung von Wildruhegebieten bekannt machen. Eine breit abgestützte Trägerschaft mit Sport- und Naturschutzverbänden ist im Aufbau. Die Sensibilisierungskampagne ‹Respektiere deine Grenzen› will eine einheitliche Beschilderung der Wildruhegebiete mit der Wissensvermittlung zur Thematik Wildtiere und Natursport verknüpfen. Die Kampagne basiert auf drei Säulen:

— Räumliche Kennzeichnung der Wildschutzgebiete
— Aufklärung der Freizeitsport-Anbieter und Natursportler
— Breitenwerbung

Primäre Zielgruppen sind vorerst Schneeschuhwanderer, Skitourengeher und Variantenskifahrer, sowie Akteure, welche Einfluss auf deren Verhalten haben. In einem zweiten Schritt soll die Kampagne auf den Sommertourismus ausgeweitet werden. Die Kampagne ist ein Kooperationsprojekt mit Österreich.

Mittels eines Pilotprojekts in Sörenberg (LU) werden bereits ab Februar 2009 eine Schneeschuhroute und die angrenzenden Wildruhegebiete entsprechend gekennzeichnet sowie eine Informationsbroschüre mit sechs konkreten Verhaltensregeln zum wildtierschonenden Schneeschuhwandern abgegeben:

1. Ausgewiesene Wildruhe- und Wildschutzgebiete achten: Sie müssen ein verlässlicher Rückzugsraum für die Wildtiere sein.
2. Bestehende Wege und Routen benutzen: So können sich die Wildtiere an die Anwesenheit der Schneesporttreibenden gewöhnen.
3. Den Waldrand und den Bereich der Waldgrenze auf dem kürzesten Weg durchqueren: Diese Gebiete sind der Lebensraum vieler Tierarten.
4. Die Nähe zu schneefreien Flächen und Felsen meiden: Dort halten sich die Wildtiere gerne auf, um Futter zu suchen oder um zu ruhen.
5. Nur bei Tageslicht unterwegs sein: In der Dämmerung und in der Nacht reagieren Wildtiere besonders sensibel.
6. Auf angemessene Lautstärke achten: In ihren Rückzugsgebieten brauchen die Tiere Ruhe – Schreien und Rufen sind zu vermeiden.

Mittels Umfrage beim breiten Publikum wird geprüft, ob die Kennzeichnung und die Informationsmittel geeignet sind. Wo nötig werden bis Kampagnenstart Anpassungen vorgenommen. Kann diese Kampagne erfolgreich umgesetzt werden, sollten die beliebten Wintersportarten für Wildtierbestände schonender ausgeübt werden können.

[ABB. 2] Zum Schutz der Wildtiere sollten ausgeschilderte Schneeschuh-Routen nicht verlassen und Wildschutzgebiete respektiert werden. (Foto: Dominik Frei)

RÉSUMÉ

Respecter la nature: l'indispensable contribution des sportifs

L'Office fédéral de l'environnement (OFEV) et le Club Alpin Suisse (CAS) ont lancé, en collaboration avec l'Autriche, une campagne destinée à promouvoir un comportement respectueux des animaux sauvages et de leur habitat. L'hiver prochain seront délimitées des zones de protection de la faune, tandis que les amateurs de ski hors piste et de randonnées en raquettes ou en peau de phoque seront sensibilisés au problème du stress subi par la faune en hiver.

Les sportifs sont invités à observer les six règles de comportement suivantes:

1. Respecter les zones de tranquillité et de protection de la faune. Ces zones doivent offrir à la faune sauvage un espace de retrait sûr.

2. Utiliser les chemins et itinéraires existants. Les animaux sauvages peuvent ainsi s'habituer à la présence humaine.

3. Traverser les lisières de forêt et les zones situées à proximité en utilisant le chemin le plus court. Ces zones sont l'habitat de nombreuses espèces animales.

4. Eviter de s'approcher des surfaces ou rochers non recouverts par la neige. La faune sauvage apprécie ces endroits pour s'y nourrir ou s'y reposer.

5. Ne se déplacer dans la nature que pendant la journée. La faune sauvage est particulièrement sensible aux dérangements au crépuscule et la nuit.

6. Eviter de faire du bruit. Les animaux ont besoin de calme dans leurs zones de retrait. Cris et autres appels sont à éviter.